

Sachsen-Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1911. Nr. 308. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 204.

Zweite Ausgabe
Dienstag, 4. Juli 1911.
Gesetzestelle in Halle a. S.: Schulziger Straße Nr. 61 u. 62.
Telefon 155 u. 158; Redaktions-Telefon 1272.
Verleger: Dr. Walter Göttsche in Halle a. S.

Deutschlands Eingreifen in Marokko.

Die Mitteilung der deutschen Regierung an die Mächte über die Entsendung des Kanonenbootes „Panther“ nach Agadir hatte der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge folgenden Wortlaut:
Deutsche Firmen, die im Süden Marokkos, besonders in Agadir und Umgebung, tätig sind, sind über eine gewisse Gärung unter den dortigen Stämmen beunruhigt, die durch die letzten Ereignisse in anderen Teilen des Landes hervorgerufen zu sein scheinen. Diese Firmen wandten sich an die kaiserliche Regierung mit der Bitte um Schutz für Leben und Eigentum. Auf ihre Bitte beschloß die Regierung, ein Kriegsschiff nach dem Hafen von Agadir zu entsenden, um nötigenfalls den deutschen Interessen und Schutzgenossen wie auch den beträchtlichen deutschen Interessen in jenen Gegenden Hilfe und Schutz zu gewähren. Sobald Ruhe und Ordnung in Marokko wiederhergestellt ist, soll das mit der Aufgabe des Schutzes betraute Schiff den Hafen von Agadir verlassen.
Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Tanger: Der deutsche Schritt in Agadir wird als von großer Bedeutung erachtet und hat großen Eindruck gemacht. Er kann den diplomatischen Streitern vielfach unerwartet. Die kriegs- und diplomatischen Kreise begrüßen den Schritt mit allergrößter Heftigkeit, da er ihnen die einzige Gewähr wirtschaftlicher Gleichberechtigung in Marokko zu bieten scheint. Die Gefühle fanden auf dem Fest, welches dem Marokko verlassenen, verdienstvollen Herrn Reichsboten Gumbel, abend von der deutschen Kolonie gegeben wurde, wiederholten Ausdruck. Bei der Mehrzahl der Europäer und Marokkaner außer einer kleiner Gruppe wurde die Nachricht mit offenkundiger Freude aufgenommen. Die hier wohnenden Konsulatsbeamten, Deutschland werde in Sus mit offenen Armen aufgenommen werden.
Die „Deutsche Marine“ hebt in einem gegen den Protest bei der Entsendung der spanischen Schiffe stark absetzenden Artikel die vollendete Courtisane hervor, mit der sich Freiherr von Saldernoff seiner Mission bei El Guababo entledigt habe und erinnert an das durch den Einbruch v. Saldernoff in Agadir gegen eine eintägige Entsendung Agadirs und durch deutsche Landüberquerungen in jener Gegend deutscherseits gesegnete Interesse.
Die „Londoner Times“ sagen, der Schritt Deutschlands brauche eine ernsthafte Frage zu schaffen, wenn die Pariser Verhandlungen des Westens als abgeschlossen und die Erklärungen der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung als vollständig und abschließend gelten dürften. Das Wort lautet nicht, daß die Marokko-Frage das Beispiel für einen allgemeinen neuen Ausbruch der Marokko-Frage bedeute. Jedenfalls müsse Frankreich, daß England die gleiche Haltung bewahren würde wie bisher. — Das Londoner Blatt „Daily Chronicle“ behauptet eine föhrende Wirkung auf die internationale Lage, hofft aber, daß Frankreich seine Ruhe bewahren werde. — Die „Morning Post“ greift die deutsche Politik an und wirft ihr eine Verletzung der Algeirasakte vor. — Die „Daily News“ schreiben: Weber Deutschland nach Spanien haben die Algeirasakte zerissen, sondern Frankreich durch die Befehle von Agadir, niemand kann Deutschland vorwerfen, daß es diesmal übermäßig gehandelt hat, da die spanische Aktion vor Wochen und die französische bereits vor Monaten bevorzogen sind. — „Daily Graphic“ macht Frankreich den Vorwurf, daß es sich nicht mit Deutschland verständigt habe, bevor es den Zug nach Sus unternahm. — Der „Standard“ sagt, es sei zu hoffen, daß die deutsche Unternehmung keine ernste Krisis hervorruft werde. Es sei vorzuziehen, wenn die Algeirasakte keine lange Dauer haben würde. Wenn die Marokko-Frage einer neuen Regelung bedürfte, so sollten die beteiligten Mächte alsbald mit freundschaftlichem und verständlichem Geiste ans Werk gehen. — Die „Westminster Gazette“ schreibt: Die Entsendung des „Panther“ nach Agadir bedeutet, daß Deutschland einen Anspruch für alle Fälle anmeldet, welche sich aus dem Vorgehen Frankreichs und Spaniens ergeben mögen. Wir müssen uns erinnern, daß Deutschland alles Recht dazu hat, wenn die Algeirasakte nicht in ihrer Gesamtheit erhalten bleibt. Die englische Politik sollte versuchen, soweit möglich, alle Mächte zur Algeirasakte zurückzubringen, mindestens so lange, bis die Ereignisse für eine Neuregelung sich gewonnen sind. Wenn dies geräumt sei, werde Deutschland kühnheit bei Kanonenbooten in Agadir lassen. Wir haben die Gründe Frankreichs für die Expedition nach Agadir abgelehnt. Aber die diplomatische Unternehmung, die wir Frankreich zu gewähren verpflichtet sind, bedeutet, wie die französische Regierung weiß, keine Unternehmung bei Operationen, die außerhalb oder im Widerspruch mit der Algeirasakte stehen. Wir sind nicht verpflichtet, eine Macht in der dauernden Occupation eines Teiles des Landes zu unterstützen. Ueber kurz oder lang wird müssen den Mächten eine dauerndere Verständigung notwendig sein, als es die Algeirasakte ist.

Ebenso wurde die Stadt Comelle durch die Stämme Mehamma und Sbaghna geplündert. In Marakech wird eine Mahalla gegen Abdallah gebildet.

Die Getrübten.

Die Urheber der so über alle Mächte täglich geschickten Wahlrechtsaktion vermögen den Verrag über ihren Feinfall nur schlecht zu verbergen. Die „Tägliche Rundschau“ aber geht noch weiter, sie erhebt gegen die konservativ Partei und insbesondere gegen ihren Führer, den Abg. Dr. v. Geydbrandt und der Lafer der Vortour der Prinzipienlosigkeit in der Wahlrechtsfrage überhaupt, d. h. sie sucht bei den Konföderierten das, was sie bei ihren nationalliberalen Freunden jeden Tag finden kann. Ihre Argumentation (Nr. 297 vom 28. Juni 1911) ist folgende: Auch in der Wahlrechtsreformdebatte hat Herr v. Geydbrandt einen fast alleinigen Standpunkt vertreten, der sich auf die Dauer um so weniger halten läßt, als der konservativ Führer selbst früher Konfessionen gemacht und das allgemeine Wahlrecht abgelehnt hat. Was ein führender Juristler einmal gegeben hat, kann er nicht ohne weiteres zurücknehmen, und wenn einmal, wie es im Frühjahr 1906 (soll heißen: 1910, 2. Rez.) geschehen ist, die konservativ Partei praktisch sich an der Wahlrechtsreform beteiligt, also ihre Verantwortung in Bezug und Vorgehen hat, bleibt eine nachträgliche Ablehnung in Bezug und Vorgehen wirkungslos. Wenn die „Tägliche Rundschau“ glaubt, das Verhalten der konservativ Partei, zumal in einer Frage von so prinzipieller Bedeutung, kritisieren zu müssen, so ist es ihre Pflicht, wenn anders sie sich den Vortour der Selbstgefälligkeit über der Beständigkeit verdienen will, sich mit den in Frage kommenden Vorgängen einigermassen vertraut zu machen. Sollte sie das im vorliegenden Falle getan, so würde sie gefunden haben, daß die konservativ Partei feinerzeit wiederholt und am 16. März 1910 in gleichsam programmatischer Form durch den Mund ihres Führers, des Abg. Dr. von Geydbrandt, erklärt hat, daß sie eine Notwendigkeit des preussischen Wahlrecht zu reformieren, durchaus nicht anerkenne, daß sie sich vielmehr nur durch das in der vorausgegangenen Erörterung gegebene Versprechen, also nur a. u. M. d. i. s. i. t. a. t. der Royalität, zur Mitarbeit an dem Wahlrechtsreformgesetz entschlossen habe. Die einschlägigen Ausführungen des Abg. Dr. v. Geydbrandt haben nach dem stenographischen Bericht folgenden Wortlaut: „Was die übrigen Mitglieder meiner Partei anlangt, so sind wir geneigt, auf den Boden der Beschlüsse zweiter Lesung zu treten und im gegenwärtigen Stadium für diese zu stimmen, nicht in dem Sinne, als wenn wir mit allem einverstanden wären, was in diesen Beschlüssen enthalten ist, nicht einmal in der Meinung, daß die Vorlage dieses ganzen Gesetzesentwurfes eine unbedingte Notwendigkeit gewesen wäre, sondern wir sind der Meinung, daß unser gegenwärtiges preussisches Wahlrecht, das wir noch beifügen, sich in vollem Maße behauptet hat.“ An anderer Stelle: „Wir sehen einen wesentlichen Zweck eines jeden Wahlrechts darin, daß die Gesetze des Landes von der auf Grund dieses Wahlrechts beruhen Verammlung so gefaßt werden, wie es dem Interesse des Landes entspricht, wie es die Rechte des Volkes verlangen und wie es die Notwendigkeit verlangt, Hand in Hand mit der königlichen Staatsregierung möglichst zum Wohle des Ganzen zu arbeiten. Und wir sind der Meinung, daß die Gesetze dieses Wahlrechts den Beweis geliefert hat, daß das möglich ist. Deswegen würden wir an und für sich nicht eine Notwendigkeit erkennen haben, dieses Wahlrecht zu ändern.“ Und wieder an anderer Stelle: „Ich weiß nicht, wenn wir eine Abstimmung unter unseren konservativen Parteifreunden im Lande vornehmen, wo die Wahrheit in dieser Frage liegen würde. (Sehr wohl! rechts.) Wenn wir uns gleichwohl entschlossen haben, mitzuarbeiten, und zwar in einer positiven Weise, so ist das geschehen, weil wir wissen, daß die Vorlage dieses Gesetzesentwurfes die Ausführung eines Versprechens, dessen Erfüllung enthält, die von dem Träger der Krone in feierlicher Weise gegeben worden ist, und weil meine politischen Freunde darauf Wert legen, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, solche Wünsche des Trägers der Krone zur Verwirklichung zu bringen.“ (Lebhafter Beifall rechts.)

Deutsches Reich.

* Zur Nordlandfahrt des Kaisers. Sr. Maj. Kaiser Wilhelm wird auf seiner Nordlandreise von folgenden Herren begleitet werden:
Generaloberst v. Kessel, General der Kavallerie v. Scholl, General der Infanterie von Wolke, dem Ober des Militärkabinetts Freiherr von Eyndor, dem Ober des Marinekabinetts v. Müller, Regimentskapitän v. Wilson, Major v. Mutius, Gausmarschall Freiherr v. Eyndor, dem Leibarzt Dr. Nieber, dem Bringen Albert von Schleswig-Holstein, Kontrearmirant a. D. Grumme, dem Generalintendanten von Hüfen-Gähler, dem General von Zentler, dem Generalmajor Didrich, Oberst v. Prof. Gieseler und Marineattaché Professor Hans Wobert.
* W. M. S. „Hohenollern“ hat gestern inoffiziell den letzten Wetters der W. S. Freizeit nach St. Petersburg nicht angetreten. Es wird angenommen, daß das Schiff heute früh auslaufen kann.
* Das amerikanische Gesandener von Kiel, Commander Coony sowie die Kommandanten des amerikanischen Schiffschiffers erließen am Montag auf dem Flaggschiff „Deutschland“ zur gegenseitigen Veranschaulichung mit den deutschen Admiralen und Kommandanten. Später wurden die amerikanischen Offiziere vom Kaiser auf der „Hohenollern“ empfangen. Seine Majestät verweilte mit den Herren etwa eine Stunde in angeregtem Gespräch. Die Bekanntschaft des Gesandeners erhielt nachmittags durch reichlichen Landurlaub Gelegenheit zur Besichtigung Kiels. Das Wetter war aufklärend. Zur Frühstückstafel an Bord der „Hohenollern“ beim Kaiser waren geladen: Commander Coony und die Kommandanten des amerikanischen Schiffschiffers, ferner der amerikanische Marineattaché Traut, die Admirale v. Saldernoff und v. Schröder sowie Graf Saldernoff aus New-York.
* Die türkische Studienkommission traf Montag vormittag in Düsseldorf ein und wurde u. a. von dem türkischen Konsul, Kommerzienrat Pfeiffer, und drei dort in Garnison stehenden türkischen Offizieren begrüßt. Zunächst fand eine Besichtigung der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik statt. Nach einem Mittagessen der Stadt gegebenen Frühstück erfolgte eine Rundfahrt durch die Stadt und ein Besuch des Verwaltungsgebäudes des Stahlwerksverbandes (Stahlhof). Nach einem Besuch der großen internationalen Kunstausstellung wurde nachmittags die Rückfahrt nach Köln angetreten.
* Inesfall. In Welfungen ist der nationalliberale Landtagsabgeordnete Gleim gestorben.
* Endgültige Verteilung der Armeelastigkeit. Wie uns mitgeteilt wird, hat die endgültige Verteilung der Subventionen für die Armeelastigkeit von Seiten der Seereverwaltung vor kurzer Zeit stattgefunden. Insgesamt kommen 17 Armeelastigkeit in Betracht, die sich auf 12 Automotoren verteilen. Die Verteilung ergibt: die Daimler-Benz 10 Wagen, die Düffing-Werke, Braunschweig, 19, die N. A. G. und die Benz-Werke je 18, die Norddeutsche Automobil-Gesellschaft in Bremen 8, die Durelop-Gesellschaft 6, gleichermaßen wie die Eisenacher Automobilfabrik, die Kugener Automobilfabrik und die Automobilfabrik Ade. Die Wisnauer Automobilfabrik von Paderborn erhielt 5, Heinrich Erhard 4 und die Deutsche Reautomobil-Fabrik in Düsseldorf 2. Die nächsten Subventionierungen werden erst im Herbst 1911 erfolgen, wenn am 1. Oktober durch neue Normationen die dafür notwendigen Mittel frei geworden sein werden.
* Der Prager gegen den Rittergutsbesitzer Becker wurde gestern vor dem 3. Obergericht des Reichsgerichts verhandelt. Der Vortrag der Sache dauerte bis 11 Uhr nachmittags, worauf die Verhandlung stattfand. Reichsanwalt Dr. Fiel gelangte im Verlaufe seines Plädoyers zu dem Antrag auf Aufhebung des gesamten Urteils wegen Verletzung des materiellen Rechts, insbesondere des Paragraphen 193, und wegen Verletzung der Verurteilung. Eventuell solle man in den Punkten 4 und 5 die Feststellungen aufrechterhalten. Er trat dem Antrag auf Verurteilung der Sache an ein anderes Gericht nicht entgegen. — Eine spätere Meldung aus Leipzig besagt: Das Urteil im Prager des Landrats Freiherrn v. Malbain gegen den Rittergutsbesitzer Becker wurde vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache an das Obergericht Slettin verwiesen. In der Urteilsbegrenzung wird die Verurteilung für durchgreifend erachtet, die Ablehnung der Vernehmung des Reichsgerichtsabgeordneten Gothein rügt; ferner begründet die Rüge, daß zu Unrecht einige Fragen an beschiedene Zeugen abgelehnt worden seien. Im ersten und zweiten Falle, wo es sich um einen Verstoß in den Landrat und das Reichsgericht handelt, sollen beide Fälle für durchgreifend erachtet, im dritten und vierten Falle wird die Frage für begründet erachtet, aus dem dritten Falle die Paragraphen 185 und 186 (Verleumdung und üble Nachrede) nicht genügend auseinandergelassen worden. Dem Antrag des Reichsgerichts entsprechend wurde die Sache an ein anderes Landgericht verwiesen und zwar aus Prozessualgründen, obwohl anerkannt wird, daß das Landgericht Greifswald vollständig einmündig vorgegangen ist.

Ausland.

Der internationale Gemeinheitsstreik.
In Grimsby ist der Ausbruch der Hafenarbeiter beendet. Da die Forderungen der Leute bewilligt worden sind, nahmen sie die Arbeit gestern vormittag wieder auf. — In Hull ist der Ausbruch beendet. — Auch in Liverpool ist der Streik beendet. Dagegen treten gestern in Rotterdam die Hafenarbeiter in den Ausbruch. Sie weigerten sich, die Ladung des nach Amsterdam bestimmten Dampfers „Aegion“ zu laden.

Wenn die Gegner der konservativen Partei, voran die „Tägliche Rundschau“, sich klaren Kundgebungen gegen die nationalliberalen Wahlrechtsentwürfe in einen gemeinsamen Gegensatz zu ihrer Haltung im vorigen Jahre bringen zu wollen, so betreiben sie damit einzig und allein, daß sie mit schärfen Waffen der konservativen Partei nichts anhaben können und daher auf Unwahrscheinlichkeit und Verdächtigung angewiesen sind.

Ein später aus Paris einlaufende Meldung besagt: Wie die „Agence Havas“ aus Madrid erklärt, hat die dortige Regierung beschlossen, den Kommandeur der Truppen in El-Far Deseñt Sulphore nach Madrid zu rufen. Aus Marakech wird unter dem 27. Juni berichtet, daß der frühere Raib Abdallah, den Abzug Khal Glawits sich zum Zuge machend, die Stadt Denmat plünderte, wobei mehrere Personen getötet und gestolzen wurden.



Kaiser Franz Josef.

Die Adresse des Kaisers nach Bad Ischl erfolgt, wie nunmehr entgegengesetzt ist, am 8. d. Mts. Zur feierlichen Eröffnung des Reichstages kommt der Kaiser nach Wien und wird am 18. d. Mts. die Thronrede halten. Nachdem wird er sofort nach Bad Ischl zurückkehren.

Zur Lage in Albanien.

Nach einer Konstantinopeler Witterungsberichterstattung haben sich wieder einige Malissen unterworfen. Zorhuth Schenker Pascha ist beauftragt, der heimkehrenden Malissen alle Erleichterungen zu gewähren und sie gegen jeden Angriff der Aufständischen zu schützen.

Die Bildung des serbischen Kabinetts.

Nach einer Beratung mit den beiden Führern der Radikalen, Pasic und Danubovic, betraute der König den Präsidenten der Stubistina, Andra Nolic, mit der Bildung des Kabinetts. Nolic machte die Übernahme dieser Mission von dem Ausfall einer am Montag abend im Palais stattgefundenen Konferenz der radikalsten Parteiführer abhängig. Einemouparade vornehmlich ein Communiqué, worin dargelegt wird, daß Pasic und Nolic sich nicht einigen konnten, sondern aus rein politischen Gründen von der Politik zurückzuziehen, er werde an seinem Kabinettsentwurf festhalten, da er wegen Überbeanspruchung sich eine Zeitlang im Familienkreise zu erholen wünsche.

Der portugiesische Verfassungsentwurf.

Die Sonderkommission, die beauftragt ist, der portugiesischen Nationalversammlung den Verfassungsentwurf vorzulegen, hat folgende Bestimmungen angenommen: Die Republik wird einen Präsidenten haben, dessen Gehalt von seiner Wahl festgesetzt werden wird. Es wird zwei Kammern geben, deren eine Conseil des Municipales, heißen und von den Municipalräten des ganzen Landes gewählt wird. Der Präsident wird mit den gezeigenden höchsterufen durch Wählerstimmen verfahren. Die Minister werden sich dem Parlament nicht vorzustellen haben.

In der konstituierenden Versammlung verlas Magelbaeus Lima im Namen der Kommission den Verfassungsentwurf. Die Befragung wird demnächst beginnen. Die Versammlung billigte den Vorschlag, Machado Santos zum Reichspräsidenten mit einer fünfjährigen Pension von drei Kontos Reis zu befördern.

Das neuerliche Unterhand.

Am englischen Unterhand hielt der Abgeordnete Wiles (lib.) die Anfrage, ob eine Vereinbarung zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten erzielt worden sei, hinsichtlich, daß jede Streitigkeit, die möglicherweise entstehen könnte, ein schiedsgerichtliches Verfahren überworfen werden solle. Der Unterhandsekreter des Auswärtigen Amtes, McKinnon Wood, erwiderte, daß man noch zu keiner förmlichen Vereinbarung gekommen sei. Der Abgeordnete Whiston (cons.) fragte, ob die Regierung über das Verlangen der Vereinigten Staaten in Maroffa irgendwelche Mitteilung zu machen habe. Premierminister Asquith erwiderte, die Anfrage auf heute, Dienstag, zu verschicken. Der Unterhandsekreter des Auswärtigen Amtes, McKinnon Wood, erklärte noch in einer schriftlichen Antwort auf diese Anfrage bezüglich des englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsverfahrens, daß die britische Regierung mehrere Amendements zu dem amerikanischen Vertragsentwurf angelegt hätte, aber es wären mehr Verhandlungen im Ausdruck und in den Einzelheiten als im Wesentlichen und je wären, so weit es zu beurteilen könnte, nicht geeignet, den Abbruch des Abkommens zu gefährden. Er hoffe, daß die Verhandlungen über die Verhandlungen bald beendet sein würden.

Die Kämpfe zwischen Hollandern und Portugiesen.

Die holländische Regierung hat noch keine offizielle Mitteilung über einen feindlichen Zusammenstoß zwischen portugiesischen und holländischen Truppen in Timor erhalten. Sie ist nur offiziell von den Schwierigkeiten verständigt, die die Durchführung des Vertrages über die Grenzregulierung hervorgerufen hat. Eine spätere Meldung aus dem Boraogange in Timor folgendes bekanntzugeben: In dem Grenzvertrag von 1904 sind die Rechte Hollands auf einige Gebiete anerkannt, auf die Portugal ebenfalls Anspruch erhebt. In eins dieser Gebiete brach zu Ende des vorigen Jahres eine Bande von portugiesischen Gebiet her ein, die große Verwüstungen anrichtete. Der Einfall jenseit der Regierung, Streifzüge durch Truppen zu entsenden, um sie zu vertreiben, ist nicht erfolgt, falls sich zwei holländische militärische Stellen die Ursache der Verwüstungen in einem Teile Timors, der an portugiesisches Gebiet angeschlossen, annehmen die Regierung von neuem, Maßnahmen zum Schutze der Bevölkerung zu treffen. Die portugiesischen Behörden, die zu Anrecht glauben, daß Portugal dort noch Rechte geltend machen könnte, entsandte ebenfalls Truppen. Inzwischen sind Streitigkeiten aus jüngster Zeit nicht bekannt.

Eine Verführung in Paragway.

Nach Witterungsberichten und Telegrammen aus Asunción ist dort eine Verführung erbracht worden. Präsident Sara betreffende die teilweise Auflösung des Kongresses. Mehrere Senatoren, Deputierte und Beamte wurden festgenommen; die Minister des Innern und des Außen sind ebenfalls in Asunción. In Asunción wurde der Belagerungszustand auf drei Monate erklärt.

Der Deutsche Rundflug 1911.

In Dortmund starteten am Montag abend fünf die gebirge Tagesflieger Dortmund-Kassel: Hoffmann 5 Uhr 21 Min., Wollmüller 5 Uhr 28 Min., Wenzler 5 Uhr 32 Min., König 7 Uhr 22 Min., Wittenstein und Lindpaintner machten den formalen Start und werden heute früh abfliegen. Lange verweilte sie hatten, mußte aber den Witterungsberichten, weil kein Motor, nicht José Fannin und Böhner haben die Etappe Dortmund-Kassel aufgegeben. — Nach einer späteren Meldung aus Kassel treffen gestern abend dort ein: Wollmüller 6 Uhr 57 Min., Hoffmann 8 Uhr 37 Min.; Wenzler's Landete 9 Uhr 5 Min., zwei Kilometer vor Kassel.

Die Luftschiffahrt.

Europäischer Rundflug. Die Teilnehmer an dem europäischen Rundflug Gilbert und Sara sind bei Dordrecht angekommen. Calbourne untergegangen, Gilbert wegen starken Gegenwindes und der andere Piloter wegen eines Unfalls. Zaubauer ist gestern mittig um 11½ Uhr in London eingetroffen. — Spätere Telegramme bringen:

London, 8. Juli. Der Aviatiker Gilbert hat den Preis von 1000 £ für das schnellste Überfliegen des Ärmelkanals gewonnen. Er hat die Strecke in 37 Minuten 57 Sekunden zurückgelegt.

London, 8. Juli. Gilbert, der in der Nähe von Dordrecht niedergegangen war, zieht 5 Uhr 35 Min. den Flug fort und kam um 6 Uhr in London an. Sara floh von Calbourne weiter und landete 5 Uhr 50 Min. in Bordeaux an.

Zus Nah und Fern.

Massenkrankheiten nach verdorbenen Fleisch. Am Sonntag ist in Hildesheim nach dem Genuss von verdorbenen Kalbfleisch eine Anzahl Personen an Vergiftungserscheinungen erkrankt, doch liegt bei keiner Lebensgefahr vor. Man fand Fleischproben nach Göttingen zur Untersuchung. Die Erkrankung der Bevölkerung ist um so größer, als vor knapp einem Vierteljahr über 90 Personen wegen Genusses von verdorbenen Fleisch erkrankt waren.

Große Dipe herrscht im größten Teile der Union. In New-York sind 10 und in Chicago 5 Todesfälle infolge der Dipe eingetreten. Hunderte sind auf der Straße zusammengebrochen. Viele Personen sind beim Niesen erkrankt. Tausende von New-Yorkern trauerten in den Parks und am Strand.

Die Cholera. In Nilotata wurde ein Cholerafall bakteriologisch festgestellt.

Schwerer Unfallsfall. Auf der Zeech Borussia bei Caspel wurden durch hereinbrechende Wellenmassen vier Vergleto verunglückt. Drei von ihnen wurden als Leichen geborgen.

Zur Entführung Richters meldet man aus Solmitz: Die Regierung hat einen Betrag von 800 türkischen Pfund zur Ausführung der angeordneten Verfolgung der Räuber Richters angewiesen. Es wird gehofft, durch Geld Leute zu gewinnen, die das Versteck der Räuber verraten.

Provinz Sachsen und Umgebung.

— Magd., 3. Juli. (Unglücksfall) Am Sonntag die Maschinenwerkstätte an Stelle von einer Uebung aus Bruchteil zurückgeblieben, löst sich der Landtraktor kurz vor der Erde des Fahrganges. Am ersten Ende von Wort wurden drei kleine Kinder von demselben erlegt, aber zum Glück nur leicht verletzt. Die Pferde ritten weiter und führten in das Gehäusen die Unfallsstelle 60 Meter, welcher auf der Straße liegt. Ruher Bruch der Stangen seiner Wagen und Beschädigung des Gefährts: kein anderer Schaden entstanden.

— Stendal, 3. Juli. (Vodenspidemie.) In Stendal und Umgebung sind in den letzten Tagen mehrere Podenfälle festgestellt worden. Infolgedessen wurden am Montag sämtliche Schulen in Stendal geschlossen. Weiter ist ein Podenfall in Wittenberg verlaufen.

M. Wählers (Ebe), 2. Juli. (Wahngänge.) — Strombereisung. Die Kleinbahn-Gesellschaft Buxtehude-Wahlberg bereitet für ihr zweites Geschäftsjahr eine Dividende von 3½ Proz. gegen 2 Proz. im ersten Jahre. Die Verhandlungen wegen Weiterführung der Bahn nach Buxtehude werden zugleich nach Eitzewerda hin in vollem Gange und nehmen einen guten Fortgang. — Sonntag vormittag nahm in Meisa eine außerordentliche Strombereisung der Elbe ihren Anfang, an welcher der Herr Minister für öffentliche Arbeiten, Egellens von Breitenbach, zum ersten Male persönlich teilnahm. Die heutige Fahrt erreichte sich auf die Elbbrücke bei Wittenberg.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Ghrenvolle Verfassung eines Hallenspieles.

Der Großherzog von Hessen ernannte den Obergeneur bei der Firma Welsch u. Wollst, Dr. Ing. Ernst Heidebrock, zum obersten Professor für Maschinenbau und der technischen Hochschule.

Zur Entdeckung Garretts mit Gefährten. Dr. Alexis Garret, der Chirurg des Rockefeller-Institutes in New-York, der auch dieses als Organ der äußeren Befruchtung führen, aber erfolgreicher Organüberplantungen bekannt geworden ist, ist gegenwärtig, wie schon mitgeteilt, auf dem Wege, der Chirurgie ein neues Gebiet zu erschließen. Gemeinsam mit Dr. Montrose P. D'Arzobal hat er eine ganze Reihe von Versuchen angestellt, bei denen es ihm gelungen ist, lebenswichtige Organe vom Tierkörper außerhalb des Körpers nicht nur längere Zeit lebend zu erhalten, sondern auch zum Wachstum zu bringen, und er hofft, diese neue ägyptische Erzeugnisse schließlich auch für den Menschen nutzbringend anwenden zu können. Nach dem Bericht, den er sich in dem Journal of Experimental Medicine veröffentlicht, hat das Rockefeller-Institut herausgefunden, hat er, wie gleichfalls schon erwähnt, seine ersten Versuche mit Teilen von tierischen Nieren, mit Nierenstücken von der Witz, einzelnen Drüsen des Kalbes und mit Hautstücken, gemacht. Allen Versuchen gemeinsam ist, daß ein Stück eines Organes in eine Flüssigkeit in einem Behälter in bestimmter Weise gebracht, oder sonst wie dort nicht nur seine Lebensfähigkeit behält, sondern nach einiger Zeit das Wachstum wieder aufzunehmen. Im Körper wäre das Organ nun, wenn es einem erwachsenen Tiere entnommen wäre, nur ganz unverständlich wieder gemacht oder hätte nur unbrauchbar gemordene Teile durch neue ersetzt, außerhalb des Körpers ist der Flüssigkeit aber, konnte das Organ weiter gefördert werden. Je nachdem, um was für Organe es sich handelte und wie alt die Tiere waren, denen sie entnommen waren, wuscheln die herausgeschüttelten Stücke verschieden schnell. Die Herausfähigkeit bestand dabei aus Blut, dem destillierten Wasser und eingelegte Salze, hauptsächlich Chlorkalium, ausgeübt waren, oder auch in einer Mischung von Salslösungen mit der Flüssigkeit, die das Organ im Tierkörper umgibt. Alle Organe bilden bei diesem Wachstum die ihnen eigentümlichen Organe weiter, so daß das Organ also wirklich wächst. — Bei D'Arzobal's Organen, die erwachsenen Tieren herausgeschüttelt waren, begann das Wachstum nach 36 bis 48 Stunden, kammit die ersten Beobachtungen von ganz jungen Tieren, so fing das Wachstum schon nach 10 oder 12 Stunden an. Bei den Tieren fing das Wachstum erst nach 4 oder 5 Tagen an; Knorpelgewebe und Stücke vom Bauchfell wuchsen während der ersten drei Tage ganz langsam, dann aber nahm das Wachstum während der nächsten zehn Tage außerordentlich rasch zu. Weiter hat Dr. Garret die Wachstumserscheinung sorgfältig mit dem Mikroskop beobachtet. Das Wachstum beginnt mit einer Kernteilung der Wandflächen der Organzelle; von hier aus gehen sich die neugebildeten Zellen ganz allmählich an und bilden sich zu große Stücke. Das merkwürdige dabei ist, daß diese Zellen die Organzelle in eine flüssige Substanz eingetaucht geblieben hat, wurde abgeschnitten und in eine neue Flüssigkeit gebracht. Hier verhält sich das neue Gewebe genau so wie ein entsprechendes Stück, das einem jungen Hunde, der noch im Wachstum begriffen ist, entnommen war. — Zwischen den verschiedenen Organen, wie zwischen den einzelnen Tierarten, besteht ein Unterschied in der Fähigkeit, die Flüssigkeit geblieben hat, wurde abgeschnitten und in eine neue Flüssigkeit gebracht. Hier verhält sich das neue Gewebe genau so wie ein entsprechendes Stück, das einem jungen Hunde, der noch im Wachstum begriffen ist, entnommen war. — Zwischen den verschiedenen Organen, wie zwischen den einzelnen Tierarten, besteht ein Unterschied in der Fähigkeit, die Flüssigkeit geblieben hat, wurde abgeschnitten und in eine neue Flüssigkeit gebracht.

daß es schwer sein dürfte, für ein Organ, das der Arzt zum Wachsen bringen will, die geeigneten Bedingungen herzustellen. Die Flüssigkeit, die dem Organ zugeführt werden muß, muß die Eigenschaften haben, die dem Organ zugeführt werden müssen, jedoch würden natürlich Salslösungen rasch vom Körper aufgenommen werden. Somit wäre die neue Art der Heilung, so mächtig wie sie klingt, ein großer Fortschritt. Man denke sich etwa, es gelänge, bei einem Kranken, dem das Pfeifer'sche Gehörorgan durch einen künstlichen ersetzt werden muß, die Pfeifer'sche Gehörorgane künstlich zu erzeugen, so würde das ein großer Fortschritt sein, die Arbeit zweier Jahre auszuführen.

Landwirtschaftliches.

Der Verband für die Zucht des schweren Arbeitpferdes hat die Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Kassel 1911. Der genannte Verband hatte die Ausstellung im ganzen mit 98 Tieren befreit, und zwar mit 49 Belgischen aufgetragen und 49 Tieren konfurierte hier mit den gleichen Anforderungen aus dem Rheinland, Westfalen, Kurhessen und Großherzogtum Hessen und einigen Einzeltieren. Die Stiere standen in Konkurrenz unter sich. Die Zucht der Belgischen Pferde in der Provinz Sachsen ist, wiegenfalls für den nächsten Teil der Ausstellung, erst seit sechs Jahren ernstlich aufgenommen und bereits erklärt sich, daß der Verband neben dem selbstgekauften Material im größeren Umfang auch noch eingeführte Pferde ausstellen mußte. Für eine so junge Zucht mußte natürlich auch die Konkurrenz der schon viel älteren Zucht des Rheinlandes als besonders schwer empfunden werden, und es war nicht zu verwundern, daß angesichts des dem Rheinlande gewidmeten Preisumsatzes im ganzen genommen dasjenige der Provinz Sachsen in der Qualität übertraf. Trotzdem konnte die Belgische Zucht unserer Provinz 3 Sieger-Preispreise, 6 erte Preise, 11 zweite Preise, 3 dritte Preise, 3 vierte Preise und 10 Anerkennungen auf sich vereinen. Selbstgekaufte Belgische Pferde hatte der Verband im ganzen 20 Stück ausgepflanzelt und von diesen 20 wurden 11 prämiert. Es darf das wohl als ein Beweis angesehen werden, daß bei richtiger Fütterung und Pflege das Belgische Pferd auch unter den natürlichen Verhältnissen der Provinz Sachsen zu gedeihen vermag. Die Eherechtigung des Verbandes brachte es auf 6 erte Preise, 3 zweite Preise, 2 dritte Preise, 1 vierten Preis und 6 Anerkennungen. Am ganzen Verband der Provinz Sachsen Sieger-Preispreise, 12 erte Preise, 14 zweite Preise, 5 dritte Preise, 4 vierte Preise und 16 Anerkennungen, alle in Summa 54 Preise im Werte von 7300 Mt. auf 68 ausgestellte Pferde.

Schiffsbewegungen der Kaiserlichen Marine.

— Berlin, 3. Juli. Auskommen: „Dania“ am 1. Juli in Roon, „Jaona“ am 2. Juli in Zingst, „Waterland“ am 1. Juli in Svanen, „Gudra“ am 2. Juli in Rostock, „Walden“ am 30. Juni von Wilhelmshafen nach der Dipe, „Graf“ am 1. Juli von Kiel nach der Dipe. Das amerikanische Schutgeschwader, bestehend aus den Schiffen „Jowa“, „Jubonia“ und „Machaduet“ ist am 2. Juli in Kiel eingetroffen.

Gerichtssaal.

— 1. Strafsenat Seelenraub. Halle a. S., 1. Juli. (Kriegsgericht der 8. Division.) Der Aussteuer Hermann Schulz II von der S. Kompanie des Inf.-Regts. Nr. 153 in Altenburg verließ am 8. Januar ohne Urlaub die Kaserne und verbrachte sich ein Jahr in einem Strohstübchen in einem Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstübchen. Die Kaserne war in einem Strohstübchen und wolle mit ihnen nach Wagnern wandern. Er gab ihnen vertrauensvoll sein Geld, sein Koppel und ein Paar Stiefeln, die er, von Silberluz Schulz, seinem Kompagniechef unterlassen hatte. Die Schatzkammer sollten ihm dafür Pfandbriefe geben lassen. Sie ließen ihn aber stehen und in ein Strohstüb

Berliner Borse, 3. Juli 1911

Deutschland: 1. Fr. 100, 2. Fr. 100, 3. Fr. 100, 4. Fr. 100, 5. Fr. 100, 6. Fr. 100, 7. Fr. 100, 8. Fr. 100, 9. Fr. 100, 10. Fr. 100, 11. Fr. 100, 12. Fr. 100, 13. Fr. 100, 14. Fr. 100, 15. Fr. 100, 16. Fr. 100, 17. Fr. 100, 18. Fr. 100, 19. Fr. 100, 20. Fr. 100, 21. Fr. 100, 22. Fr. 100, 23. Fr. 100, 24. Fr. 100, 25. Fr. 100, 26. Fr. 100, 27. Fr. 100, 28. Fr. 100, 29. Fr. 100, 30. Fr. 100, 31. Fr. 100, 32. Fr. 100, 33. Fr. 100, 34. Fr. 100, 35. Fr. 100, 36. Fr. 100, 37. Fr. 100, 38. Fr. 100, 39. Fr. 100, 40. Fr. 100, 41. Fr. 100, 42. Fr. 100, 43. Fr. 100, 44. Fr. 100, 45. Fr. 100, 46. Fr. 100, 47. Fr. 100, 48. Fr. 100, 49. Fr. 100, 50. Fr. 100, 51. Fr. 100, 52. Fr. 100, 53. Fr. 100, 54. Fr. 100, 55. Fr. 100, 56. Fr. 100, 57. Fr. 100, 58. Fr. 100, 59. Fr. 100, 60. Fr. 100, 61. Fr. 100, 62. Fr. 100, 63. Fr. 100, 64. Fr. 100, 65. Fr. 100, 66. Fr. 100, 67. Fr. 100, 68. Fr. 100, 69. Fr. 100, 70. Fr. 100, 71. Fr. 100, 72. Fr. 100, 73. Fr. 100, 74. Fr. 100, 75. Fr. 100, 76. Fr. 100, 77. Fr. 100, 78. Fr. 100, 79. Fr. 100, 80. Fr. 100, 81. Fr. 100, 82. Fr. 100, 83. Fr. 100, 84. Fr. 100, 85. Fr. 100, 86. Fr. 100, 87. Fr. 100, 88. Fr. 100, 89. Fr. 100, 90. Fr. 100, 91. Fr. 100, 92. Fr. 100, 93. Fr. 100, 94. Fr. 100, 95. Fr. 100, 96. Fr. 100, 97. Fr. 100, 98. Fr. 100, 99. Fr. 100, 100. Fr. 100

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including titles like 'Staats-Pap.', 'Komm.-Anl.', 'Kredit-Anl.', and 'Industrie-Anl.', along with their respective values and market status.

Table listing various industrial and commercial stocks, including titles like 'Krupp', 'Friedrichshagen', 'Hessische Eisenw.', and 'Königsbrunn', with their market prices and trading volumes.

Table listing various foreign and international stocks, including titles like 'Aussch. Ind. Anst.', 'Kredit-Anst.', 'Komm.-Anst.', and 'Industrie-Anst.', with their market prices and trading volumes.

Vertical text on the right side of the page, likely containing market news, commentary, or additional financial data related to the stock market.

